

Feiertagsbrief

1. November 2021

Jürgen Cleve



Wahrscheinlich haben Sie schon damit gerechnet, dass dies ein Feiertagsbrief wird und er irgendetwas mit »Friedhöfen« zu tun haben wird. Und so ist es auch. Denn »Friedhöfe« in ihren ganz verschiedenen Formen gehören nun einmal zu meinem Arbeitsfeld. Aber auch sonst schaue ich mir gerne Friedhöfe an – vor allem jene, die in einem Dorf oder einer kleinen Stadt rund um die Kirche entstanden sind.

Hier lassen sich an den Namen die Familien ablesen, die in diesem Ort Bedeutung haben und ganz häufig vorkommen. Es gibt die ganz alten Gräber und jene die ganz frisch sind und noch den mit Kränzen und Blumen geschmückten Erdhügel aufweisen. Interessante Grabsteine sind zu sehen und einfache Holzkreuze. Je nach der Gegend sind unterschiedliche Bestattungskulturen und Grabgestaltungen zu entdecken.

Die Geschichte der Friedhöfe ist einem ständigen Wandel unterworfen. Klassische Kirchhöfe entstehen erst im Mittelalter und lösen so die antike Bestattungskultur mit den Friedhöfen außerhalb der Stadtmauern ab. Diese Form wird im Spätmittelalter mit und nach den Pestepidemien wieder aufgegriffen. Die Reformation greift die Idee der eigenen Friedhöfe auf und bis heute sind die Friedhofskapellen für unsere evangelischen Schwestern und Brüder der »eigentliche« Ort der Verkündigung, wenn ein Mensch zu Grabe getragen wird.

In der Aufklärung werden eigenen Friedhöfe außerhalb der Orte die Regel. § 184 im 2. Teil, 11. Titel des Allgemeinen Landrechts für die preußischen Staaten von 1794 schreibt fest, dass innerhalb bebauter Gebiete keine Leichen beerdigt werden sollen. So entstehen die Friedhöfe als »Garten- und Parkanlagen« mit unterschiedlichen Grabformen. Als Kind haben mich die großen, meist an den Hauptwegen gelegenen Familienbegräbnisse beeindruckt, die fast wie eine Hausfassade gestaltet waren. Die Namen erinnerten mich an die Klingelschilder großer Häuser – für jede(n) gibt es einen besonderen Platz.

In der Woche konnte wieder mal den besonderen Friedhof an der kleinen Pfarr- und Klosterkirche in Marienthal besuchen. Dort sind nahezu alle Grabsteine künstlerisch gestaltet und es stehen dort nur die Namen der Verstorbenen

ohne jegliche Angabe von Lebensdaten. Ihre Namen stehen im Buch des Lebens verzeichnet.

Im Laufe der Berufsjahre habe ich einen Wandel in der Bestattung und bei den Friedhöfen erlebt. Es gibt die Tendenz, solche Grabstellen zu wählen, bei denen die Pflege nicht zu aufwändig ist oder gleich von der Institution mit übernommen wird, die den Friedhof trägt. Ich bin froh, dass dies weitgehend nicht mehr als »anonyme Beerdigung« bezeichnet oder gestaltet wird. Selbst, wenn man einen Namen nicht mehr kennt, gibt es ja zurecht symbolische Orte für die »Unbekannten« und auch die Gottesdienste für die »Unbedachten«.

In den Kondulenzgesprächen erzählen mir vor allem aus der Enkelgeneration der Verstorbenen, dass sie noch nie auf einem Begräbnis waren. Damit wissen sie auch nicht, wie sie sich dort verhalten sollen. Das steht offensichtlich nicht auf den Stundenplänen der »lebenskundlichen Fächer«. Das Wissen um einen ritualisierten Ablauf ist verloren gegangen, und kann daher nur in jeder einzelnen Situation mit Geduld und Einfühlungsvermögen neu vorgestellt werden.

Trauer und Abschiednehmen werden sehr individuell gestaltet. Oft steht das Bild des Verstorbenen in der Kapelle beim Sarg oder bei der Urne. Die Lieblingslieder werden – die neue Technik macht es leicht möglich – noch einmal gespielt. Hier hilft weder die Unterscheidung von ernster und leichter, noch von geistlicher und weltlicher Musik weiter. Es muss einfach geschehen – und wird dann schlicht und ergreifend zur Aufgabe, diese Stücke nicht nur in das Museum der Erinnerung zu stellen, sondern daran die Hoffnungsfäden des Glaubens zu knüpfen. Hinter dem, was hier zu tun ist und getan werden kann, bleiben die Vorgaben der offiziellen liturgischen Rollenbücher weit zurück, zumal wenn sie – wie bei der letzten Überarbeitung geschehen – Maß an einer (lateinischen) Sprachform nehmen, die noch antiquierter ist, als die ursprünglichen Texte aus den 80ern des letzten Jahrtausends.

Auch Gräber werden anders gestaltet. Man kann vielleicht dankbar sein, dass der QR-Code mittlerweile eine möglicherweise eingravierte Internet-Adresse, die mit »[http://](#)« beginnt, abgelöst hat. Aber die digitalen Verweise und die digitalen Trauerbücher werden weiter wichtige Orte der Erinnerung und des Abschieds sein.

Den Wandel erlebe ich mit großem Interesse; es entsteht eine neue Welt und eine neue Vorstellung von dem, was mit »Friedhof« und »Beerdigung« zu tun hat. Mich beunruhigt das nicht. Es ist ein wenig, wie das Kind, das aus den Legosteinen immer neue Häuser in ganz unterschiedlichen Formen baut. Die wichtigen Grundprinzipien werden durch gehalten, denn sonst klappt das Bauen nicht. Es braucht ein starkes Fundament. Es ist notwendig, nicht einfach Stein auf Stein zu setzen, sondern so überlappend zu bauen, dass die Wände in sich Stabilität erhalten. Es wird Türen geben und Fenster und ein ordentliches, dichtes Dach.

Wenn ich eine Trauerfeier zu gestalten habe, versuche ich, auf diese Grundprinzipien aufmerksam zu machen. Die Frage lautet oft nicht, *ob* dieses oder jenes Gestaltungselement in die Feier hineinkommen kann, sondern *an welcher Stelle* es gut und sinnvoll passt. Das, was ich da beschreibe, ist nicht besonders spektakulär. Ich weiß mich hier in guter Gesellschaft mit vielen Kolleginnen und Kollegen, die auf ihre Weise versuchen, jede Liturgie zu einem persönlichen und gemeinschaftlichen Ereignis zugleich zu machen.

Für mich bleibt am Allerheiligentag nur wenig Zeit, die Gräber zu besuchen. Das wird im Laufe der Woche nachgeholt. Es sind in der Familie auch gar nicht mehr so vielen, da viele Verwandte schon vor längerer Zeit gestorben und ihre Gräber aufgegeben wurden. Aber die Erinnerung bleibt auch ohne Grab – und die Hoffnung auf ein Wiedersehen!

Eine gute Woche wünscht

Dein / Euer / Ihr

A handwritten signature in blue ink that reads "Jürgen Cleve". The signature is written in a cursive, flowing style.